

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Annaberg-Buchholz
Sonntag, 24. April 2011 (Ostersonntag)
Predigtwort: Matthäus 18, 1-10
Das Grab ist leer



„Nach dem Sabbat aber, bei Anbruch des ersten Wochentages, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe da: Es gab ein starkes Erdbeben, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, kam und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Die Wächter zitterten vor Angst und erstarrten. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Denn ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier denn er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat. Kommt, seht die Stelle, wo er gelegen hat. Und macht euch eilend auf den Weg und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferweckt worden ist; und jetzt geht er euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab voller Furcht und mit großer Freude und liefen, um seinen Jüngern zu berichten. Und siehe da: Jesus kam ihnen entgegen und sprach: Seid gegrüßt! Sie gingen auf ihn zu, umfassten seine Füße und warfen sich vor ihm nieder. Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen sollen, dort werden sie mich sehen.“

Stimmen

„Wir predigen nichts Neues, sondern predigen immerdar und ohne Unterlass von dem Mann, der heißt Jesus Christus, wahrer Gott und Mensch, für unsere Sünden gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt. Aber ob wir schon immerdar solches predigen und treiben, werden wir's doch nimmermehr genugsam fassen können; wir bleiben dennoch immer Säuglinge und junge Kinder, welche eben reden lernen, und kaum halbe Worte, ja kaum viertel Worte machen“ (Martin Luther, Evangelien-Predigten, hrsg. G. Schlosser, 225).

„Nach der Begegnung mit den Engeln wird den Frauen noch eine *Begegnung mit Jesus* zuteil. Auf dem Weg vom Grab treffen sie mit ihm zusammen. Die Überlieferung der Evangelien von den Erscheinungen des Auferstandenen sind recht vielfältig und verschiedenartig. Matthäus fand diese kleine Szene vor und nahm sie auf. Der Gruß Jesu ist die schlichte alltägliche Begrüßung und kein feierliches Segenswort. Sie aber erkennen ihn und fallen nieder, um ihm zu huldigen. So taten es die Weisen schon vor dem Kind in Bethlehem. Das gleiche, was der Engel als Botschaft für die Jünger aufgetragen hatte, sagt Jesus nochmals. Sie sollten nach Galiläa kommen um ihn dort zu schauen. Vertrauter als der Engel, der von ‚seinen Jüngern‘ sprach, redet Jesus von *seinen Brüdern*“ (Wolfgang Trilling, Matthäus II, 340f.).

„Auch wenn besonders in protestantischen Traditionen häufig die visuellen zugunsten der auditiven Elemente beiseite gedrängt werden, ist Ostern im Matthäusevangelium ein Fest des Sehens und des Sehen-Lassens. In nahezu jedem Vers gibt es implizite oder explizite Hinweise auf das Sehen: Die Frauen wollen das Grab sehen (V. 1); ‚und siehe‘ (V. 2a); der Engel ist eine Lichterscheinung (V. 2f.); ‚seht die Stelle‘ (V. 6); ‚und siehe ...‘ (V. 7); ‚und siehe‘ (V. 8); ‚dort werden sie mich sehen‘ (V. 10). Die Ostererfahrung ist zunächst eine Erfahrung des Sehens. Die Zeugen sind nicht ‚Auferweckungszeugen‘, sondern ‚Erscheinungszeugen‘, und die Protophanie geschieht vor beiden Frauen und nicht vor Petrus (1 Kor 15,5; Lk 24,34)“ (Helmut Schwier, PTh

2011/2, 229).

„Die Dialektik, die zum Wesen des Auferstandenen gehört, ist in den Erzählungen geradezu unbeholfen dargestellt, und eben so erscheint ihre Wahrheit. Hätte man die Auferstehung erfinden müssen, so hätte aller Nachdruck auf der vollen Leiblichkeit, auf dem unmittelbaren Wiedererkennen gelegen, und dazu wäre vielleicht eine besondere Macht als Ausweis des Auferstandenen erdacht worden. Aber in der alle Texte kennzeichnenden Widersprüchlichkeit des Erfahrenen, in dem geheimnisvollen Zusammensein von Andersheit und Identität spiegelt sich eine neue Weise des Begegnens, die apologetisch eher störend erscheint, aber umso mehr als Wiedergabe des Erlebten dasteht“ (Josef Ratzinger, Jesus von Nazareth II, 291f.),

Liebe Brüder und Schwestern,

mit der ganzen Christenheit loben und preisen wir an diesem Ostersonntag unseren Herrn Jesus Christus, preisen und ehren wir unseren Vater im Himmel, der Jesus, den Gekreuzigten, von den Toten auferweckt hat. Und wir bekennen: DER HERR IST AUFERSTANDEN – ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN.

Die Frauen, die nach dem Sabbat, in der Frühe des ersten Tages der Woche, dem Sonntag kamen, um nach dem Grab zu sehen, erlebten etwas, wovon sie nicht zu träumen gewagt hatten. Wenn ein Mensch stirbt, wenn er begraben worden ist und auch vorher noch die Probe gemacht wurde, ob er denn auch wirklich tot sei (Johannes bezeugt uns im Evangelium diesen „Nachweis“: *„Als die Soldaten zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Schenkel nicht, sondern einer der Soldaten stieß ihn mit seiner Lanze in die Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus“* 21,33f.), dann ist es, wie man sagt, aus und vorbei, jegliche Kommunikation ausgeschlossen. Es bleibt nur Erinnerung, Trauer und dankbares Gedenken. Bei Juden aber auch die Hoffnung auf die Teilhabe an der Auferstehung der Gerechten, wenn Gottes Stunde dafür geschlagen hat. Freilich, auch den Frauen dürften die Worte Jesu von seiner Auferweckung nach drei Tagen nicht unbekannt gewesen sein. Aber sie wie die Jünger haben diese Worte Jesu weder verstanden noch gar im Glauben als Verheißung begriffen. Am Morgen des ersten Tages der Woche galt ihre Sorge darum allein dem Leichnam Jesu. Darum kamen sie zum Grab, in Trauer um den toten Jesus. Sie bekundeten damit ihre Liebe zum Herrn genauso wie wir, wenn wir an das Grab eines lieben Verstorbenen treten, davor stehen, an ihn denken und ein stilles Gebet sprechen. Wir tun es als Christen in der Hoffnung auf die Auferstehung, wenn der Herr seine Gemeinde ruft (1 Thess 4,13-18).

Nun aber, liebe Geschwister, geschieht etwas Außerordentliches. Es gibt ein starkes Erdbeben. Anlass ist die Herabkunft eines Engels vom Himmel. Die Erde bebt wieder wie wenige Stunden zuvor, als Jesus am Kreuz starb, der Vorhang im Tempel zerriss, die Felsen barsten und sich Gräber auftaten (27,51). Diesmal räumt der himmlische Bote den Stein vom Grabeingang weg und setzt sich darauf, eine triumphierende Lichtgestalt. Nun ist das Grab offen. Die Wächter, die das Grab bewachen sollten, weil man befürchtete, Jesu Leichnam könnte gestohlen werden, und es würde dann Gerüchte geben, waren handlungsunfähig. Lähmende Angst hatte sie erfasst. Gottes mächtiges Handeln aber setzt sich fort. Menschen vermögen es nicht aufzuhalten noch gar zu verhindern. So wird es auch sein, wenn Jesus in Macht und Herrlichkeit kommen wird, Er, der auferstandene Herr seiner Gemeinde und der Welt. Jesus hat es schon vor seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung angesagt: *„Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Stämme auf der Erde klagen, und sie werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit lautem Posaunenschall, und sie werden sein Erwählten zusammenführen von den vier Winden her, von einem Ende des Himmels zum anderen“*

(Mt 24, 30f.). Mit der Auferstehung Jesu ist die Endzeit angebrochen. Das sagen die Zeichen, die Jesu Sterben begleitet haben und erst recht die in der Morgenfrühe des Ostertages, wie wir gehört haben. Da bebte die Erde und die Kammern des Todes öffneten sich. Dort bekannte von unten der Hauptmann, dass Jesus wahrhaft Gottes Sohn sei. Hier nun ein Engel von oben bestätigt die Wahrheit. Die letzte Zeit bricht an, die Nacht wird hell wie der Tag, erleuchtet vom himmlischen Glanz. Der Welt aber ist noch eine Frist gegeben. U n s kommt es wie eine sehr, sehr lange Zeit vor, was die Schrift „Frist“ nennt. Und doch ist es für jeden Menschen nicht mehr als die Tage, die er sein Leben fristet. Aber seit Ostern ist diese Frist zugleich Tag des Heils, denn der lebendige, auferstandene Herr will auch uns durch sein Wort begegnen. Das verbindet uns mit den berufenen Zeugen des Auferstandenen, denen sich Jesus sichtbar machte und sein Wort gab. Durch ihr Zeugnis begegnen auch wir Jesus. Wenn wir es annehmen, verbindet uns das Wort zur Gemeinschaft des Leibes Christi, der Gemeinde, der Kirche in der Welt. Matthäus, der Evangelist, gehört dazu. Darum ist sein Wort zugleich Gottes Wort an uns. Er hat weitergegeben, was die Frauen am Grab erlebten, sahen und hörten, wo ihnen fast vor Furcht das Hören und Sehen vergangen wäre, aber Gottes Bote ihnen die wunderbare Botschaft brachte: **„Fürchtet euch nicht! Denn ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier denn er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat. Kommt, seht die Stelle, wo er gelegen hat.“**

Das Grab leer. Die Auferstehung Jesu hat niemand gesehen. Sie ist und bleibt Gottes Geheimnis und darin gerade die wahrhaftige Auferstehung, anders eben, als alles, was bisher Auferstehung genannt wurde, das gilt z.B. für die Auferweckung des Lazarus. Jesus hat den Tod besiegt und überwunden, für uns, nicht für sich. Für uns ist er gestorben, er, dessen Tod der Weg in die Fremde war, ihn konnte der Tod nicht halten. Weil es so geschehen ist, sind auch die, die Jesus vertrauen und dem Vater danken, aus dem Tod ins Leben gekommen und werden auferstehen am Tag Christi. Daran lasst und in großer Freude gerade heute denken und Gott im höchsten Thron samt seinem eingeborenen Sohn loben. Die Frage, ob denn das leere Grab ein „Beweis“ für die Auferstehung Jesu sei, hat schon viele Gemüter bewegt. Wer Jesu Wort vernommen hat und ihm so begegnet ist, wird sich mit dieser Frage gar nicht mehr beschäftigen, aber denen die danach fragen, gerne etwas vom Glauben und Vertrauen bezeugen und der Freude und Freiheit der Kinder Gottes. Nebenbei nur die Frage. Wie sähe es denn aus, wenn das Grab nicht leer gewesen wäre? Übrigens, ganz leer war es ja gar nicht. Lukas in seinem Evangelium erzählt uns, als Petrus zum Grab eilte und hineinschaute, sah er „nur“, aber immerhin die Leinentücher *„... und Petrus ging nach Hause voller Verwunderung über das, was geschehen war“* (Lk 24,12).

Hier aber werden die Frauen angehalten, sich schnell auf den Weg zu den Jüngern zu begeben und ihnen zu sagen, dass Jesus von den Toten auferweckt worden ist. Er, der Auferstandene ist schon zu den Jüngern unterwegs. Jesus, der gute Hirte, geht voran. So ist es immer und wird so bleiben, bis wir am Ziel sind. Darum können wir uns auch nicht verlaufen, wenn wir Jesus, also seinem Wort folgen. Das ist eine sehr ermutigende und genauso tröstliche Gewissheit, denn es werden auch die Wege nicht ausbleiben, wo es uns hart ergeht und wir dann auch ins Fragen kommen. Dann heißt es: Bin ich auf dem richtigen Weg? Oder: Was habe ich falsch gemacht? Es wird keinen Christen geben, auch unter uns nicht, der nicht schon so gedacht und gefragt hätte. Wie gut, dass uns Jesus vorausgeht.

Sagt es seine **Jüngern** lautet der Auftrag des himmlischen Boten. Die sind ja dann die *Hirten* (wir denken wieder an die *Weihnachtsgeschichte*), die allen Menschen frohe Botschaft bringen werden, Botschaft an Christi Statt, wie Paulus schreibt. Die Botschaft ist eindeutig und klar: **„... sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferweckt worden ist; und jetzt geht er euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt.“** Die Welt, die Jesus

beseitigen wollte, ein für allemal, hat sich mit dieser at übernommen, sie ist an der Macht der Liebe Gottes gescheitert. Sie versucht es immer noch, wenn sie Jesu Brüder verfolgt, und dies sind, ganz wörtlich genommen, zuerst die Israeliten. Uns wird klar, wer hinter dem Antijudaismus steckt und was mit ihm beabsichtigt wird: Gott aus dem Gedächtnis der Welt zu streichen, in, dem alle ihr Dasein doch verdanken. So haben sie es mit Jesus, dem Fürsten des Lebens versucht, aber der Tod konnte ihn nicht halten. Nun müssen sich die Frauen und die Botschafter Christi nicht mehr fürchten. Der Herr geht ihnen, geht uns, entgegen und er geht mit uns als der, der vor uns geht, dem wir folgen.

Die Geschichte mit Jesus geht weiter, und zwar dort, wo sie begonnen hat, in Galiläa. **„Und sie gingen eilends weg vom Grab voller Furcht und mit großer Freude und liefen, um seinen Jüngern zu berichten.“**

Galiläa, das heißt, die Botschaft von Jesus bleibt auch nach Ostern noch immer das Wort vom Kreuz, von Jesus, seine, Gehorsam, seinem Weg, seinen Worten und Werken. Die Christenheit, oder sagen wir genauer, die Gemeinde Jesu bleibt die Kreuzgemeinde, sie ist berufen, das Zeugnis von Jesus, der für uns gestorben und auferstanden ist, weiter zu sagen. Aber das heißt auch, immer wieder selber zu hören und von Jesus lernen, also seine Jünger, seine Schüler bleiben, in der Spur des Meisters gehen und nicht über ihm sein wollen. Wir lernen miteinander, liebe Geschwister, wenn wir durch das Kirchenjahr und seine hohen Zeiten mit dem Kern des Evangeliums immer wieder konfrontiert und vertraut gemacht werden. Es ist das ganze Evangelium, das uns gilt und das wir gemeinsam bezeugen dürfen. Lukas hat das sehr schön am Anfang seines Evangeliums zum Ausdruck gebracht, wenn er schreibt: *„Schon viele haben es unternommen, über das, was unter uns geschehen und in Erfüllung gegangen ist, einen Bericht abzufassen nach der Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. So beschloss auch ich, nachdem ich allem von Anfang an sorgfältig nachgegangen war, es der Reihe nach für dich aufzuschreiben, verehrter Theophilus, damit du die Zuverlässigkeit der Lehren erkennst, in denen du unterrichtest wurdest“* (Lk 1,1-4).

In Jerusalem ist Jesus getötet worden. In Galiläa wird er ihnen, die geflohen waren, als der lebendige begegnen.

Die Frauen gehen los und seither wird die Botschaft von Jesus nie mehr aufhören, bis an seinen Tag, durch die Welt zu laufen. Ja, das Wort läuft, kein Gefängnis kann es mehr aufhalten. Wie die Frauen noch auf dem Weg sind, begegnet ihnen Jesus. Sie werden so Apostel für die Apostel (apostolae apostolorum). Es gibt also keinen Vorrang der Männer vor den Frauen, aber auch nicht der Frauen vor den Männern. Solche Gedanken werden ja immer dort wach, wo sie erst von außen in die Schrift hineingetragen werden. Denkt ihr nicht eher wie ich daran, dass schon Eva eine Hilfe für Adam sein sollte und auch hier wieder Frauen es sind, ja gerade Frauen, die den Männern zur Seite stehen und dann mit ihnen gemeinsam berufene Zeugen des Auferstandenen sind? (Hier brauche ich nicht schon wieder die Begründung dafür liefern, warum die Frauen in 1 Kor 15, 1-11 nicht erwähnt werden. Eben nicht aus Vergesslichkeit oder gar Geringschätzung, sondern weil z. Z. als Paulus es schrieb, Frauen nicht in einem Prozess öffentlich als Zeugen zugelassen waren. Das wenigstens als Hinweis, weil Paulus da viel angedichtet und Unrecht getan wird.)

Überwältigt von Jesu Gegenwart, fallen sie ihm zu Füßen. Er aber grüßt sie mit einem schlichten alltäglichen Gruß, vertraut. So sind sie befreit und eingeladen, und wir mit ihnen, als seine Schwestern und Brüder Gemeinschaft mit ihm zu halten. Er lädt dazu ein. Dabei werde wir auch erfahren, was für einen großen und herrlichen Heiland wir haben, vor dem wir die Knie beugen, den wir anbeten, dem wir ganz nahe sein dürfen und doch wissen: Jesus ist der HERR.

Auch die Jünger werden nun von Jesus **„meine Brüder“** genannt. Die Jünger sind zugleich Jesu Brüder, er, der HERR schämt sich nicht, uns seine Brüder zu nennen, wir dürfen getrost auch „Geschwister“ sagen oder „Brüder und Schwestern“. Wir sollen es auch so sagen, uns so

ansprechen, wenn Jesus es selber so hält. Die Brüder werden Jesus auch sehen, er macht sich ihnen in Galiläa sichtbar. „Freut euch“ und „fürchtet euch nicht“, das ist Kern und Stern der Osterbotschaft. Die Gemeinde hat einen lebendigen Herrn: Jesus Christus. Er ist der „*Erstgeborene unter vielen Brüdern*“. Wir sind seine Brüder und Schwestern, seine Gemeinde, geboren aus dem lebendigen Wort Gottes, dem Zeugnis von der wahrhaftigen Auferstehung Jesu.

Ja, liebe Geschwister, nun dürfen auch wir uns freuen. Unsere Osterlieder lassen den Lobgesang der Freude laut werden.

Ich möchte Euch sagen, wie mir diese Botschaft Kraft gegeben hat und noch gibt. Sie erhellt das ganze Leben, gerade und auch an trüben Tagen. Sie schenkt uns Hoffnung, lebendige Hoffnung jetzt, wo uns Hoffnungslosigkeit so massiv begegnet und Sinnsuche nichts von der Perspektive des ewigen Lebens weiß. Die Vergangenheit, das, was an Ostern schon geschehen ist, ist ja der Zukunft v o r a u s und macht Zukunft erst möglich. Ohne Kreuz und Auferstehung gibt es kein Leben, keine Zukunft, da geht es nur in Dunkelheit, aber mit Jesus gehen wir ins Licht, er ist selber das Licht, das mit uns geht und sein Wort unseres Fußes Leuchte. Nun kann es nicht anders sein, als dass wir es uns gegenseitig sagen und mit dem Leben bezeugen: „DER HERR IST AUFERSTANDEN, ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN. HALLELUJA. AMEN!

Amen.

20.04.11/TR
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Anhang

Karl Heim erzählt:

„Es war in der ersten Zeit nach der neuen russischen Revolution. Wie so oft fand in Moskau eine gewaltige Massenversammlung statt, die hauptsächlich von Arbeitern besucht war. Der Leiter machte gleich am Anfang bekannt, dass vollständige freie Diskussion herrsche, aber mit beschränkter Redezeit. Eine Reihe von Rednern meldete sich zum Wort, die alle die bekannten Argumente für die materialistische Weltauffassung und den Sieg des klassenlosen Proletariats eindrucksvoll vortrugen. Als alle gesprochen hatten, sagte der Leiter, ob nicht auch von der anderen Seite Argumente vorgetragen werden sollten. Wie gesagt, herrschte ja völlig freie Diskussion. Da bestieg ein kleiner, ganz abgemagerter Pope das Podium. Während er heraufstieg, rief ihm der Versammlungsleiter noch zu: ‚Aber bitte nur fünf Minuten!‘ Er antwortete: ‚Zu dem, was ich zu sagen habe, werde ich keine fünf Minuten nötig haben.‘ Dann begann er: ‚Ihr habt alles gehört, was zum Beweis der neuen Weltanschauung vorgebracht worden ist. Aber, meine lieben Brüder, Christos woskrese!‘ (das heißt: ‚Christus ist auferstanden‘). Man dachte, diese Worte würden ein höllisches Hohngelächter hervorrufen, in dem alles niedergeschrien würde. Merkwürdigerweise war das Gegenteil der Fall. Aus tausend und aber tausend Kehlen brach die Antwort hervor, die auf dem Höhepunkt der russischen Osternacht, wenn die Fastenzeit zu Ende ist und alle Menschen in einem seligen Taumel einander umarmen und küssen, unwillkürlich und unaufhaltsam wie ein Strom, der lange unter der Erde geflossen ist, dann auf einmal wie die Lava beim Ausbruch des Ätna mit elementarer Gewalt aus der Tiefe bricht: ‚Wo istino woskrese!‘ (‚Er ist wahrhaftig auferstanden.‘). Weltschöpfung und Weltende, 169).

„Vor einem rabbinischen Gericht können Frauen eigentlich gar kein voll gültiges Zeugnis ablegen. Sie fallen damit in dieselbe Kategorie wie jemand, der sein Essen auf dem Markt im Stehen zu sich nimmt. Auch über solch schnelllebige Zeitgenossen urteilt eine rabbinische Autorität in der Antike, dass sie als Zeugen völlig ungeeignet seien (Kiddushin 40b). Und doch werden Frauen hier zu den alles entscheidenden ersten Zeuginnen der Auferstehung – welch köstlicher Osterhumor!“ Propst Uwe Graebe, Jerusalem

*„Eine freudige Nachricht breitet sich aus.
Man erzählt sie weiter von Haus zu Haus.
In den Höfen, auf den Gassen,
auf den Plätze, durch die Straßen
läuft in Windeseile sie
in alle Welt hinaus.
Eine freudige Nachricht breitet sich aus.*

*Menschen lebten enttäuscht und verzagt,
keiner, der noch zu hoffen gewagt.
Doch da hat einer die Nachricht gesagt:*

CHRIST IST ERSTANDEN VON DER MARTER ALLE. “
Martin G. Schneider

*„Sie standen träumend auf des Ölbergs Höh'n
und wagten nicht zu trau'n der letzten Lehre;
noch bannte sie des kaum Erlebten Schwere
und hielt sie ab, in alle Welt zu geh'n.*

*Die Botschaft, dass sich jedermann bekehre,
entlockte ihnen erst des Geistes Weh'n,
der ihnen Augen gab, um neu zu seh'n,
und Lippen, aufgetan zu Gottes Ehre.*

*Auch wir sind, wie die Jünger, noch gebannt
in dieser Welt verhängnisvollen Reigen,
und sind in Hass und Gier und Streit entbrannt.*

*Kommt, lasst uns demutsvoll die Knie beugen:
»Schenk uns den Geist! Erneure Aug' und Hand
und Lippen! Mach uns, Herr, zu deinen Zeugen!“*
Martin Dibelius